

Jahresbericht 2010



Eisenbahnmuseum Bochum



Zeche Zollverein, Essen



Erpeler Ley



Wochenende in Trier



Rollerrennen Nürburgring



Hafenrundfahrt Duisburg



Ausfahrt mit Grillen



Hochzeit Brigitte und Tilo



Sicherheitstraining



Fahrt durch das Kaunertal



Traktorenmuseum Sonsbeck

Bochum – Anrollern des Vespa Clubs Bergisch Gladbach

Strahlend schön war das Wetter am 18. April im Jahre des Herrn 2010. Dass es morgens recht frisch war und man sich für die später einsetzenden, fast sommerlichen Temperaturen zu warm angezogen hatte, musste man in Kauf nehmen. Und so war man kaum erstaunt, dass es ziemlich lebhaft zuging auf dem Bergisch Gladbacher Rathausplatz, dem traditionellen Treffpunkt. Das war ein extra freudiges Begrüßen nach der langen Winterpause!

Eine kleine Sensation bildete der Auftritt von Alexandra! Als Neumitglied rollerte sie, von allen bewundert, mit einem wunderschönen, blauen und laden-neu wirkenden PX 200-Gespann auf den Platz.

Unter bewährter Führung unseres Tourenwartes Peter ging es zügig los auf der um diese Zeit noch erfreulich verkehrsarmen und landschaftlich besonders schönen Strecke. Wieder einmal war die Route so ausgewählt, dass sie abseits der Hauptverkehrsstraßen durch hellgrün frische Frühlingslandschaften führte.

Mit 15 Motorrollern und 21 Personen waren wir eine ansehnliche Kolonne, die brav an jeder Verkehrsampel abriss, aber wunderbarerweise (fast) immer wieder zusammen fand.

Unser Ziel was das Eisenbahnmuseum in Bochum-Dahlhausen. Ähnliche Ideen müssen auch Hunderte anderer gehabt haben, denn schon der Parkplatz vor dem Eisenbahnmuseum war so voll, dass wir kaum Abstellraum für unsere Roller fanden. Dass wir vor lauter Menschen doch etwas sahen, lag wohl daran, dass Lokomotiven eben so groß und kaum zu übersehen sind.

Davon gab es auf der alten Drehscheibe vor dem Lokschuppen und im Fahrbetrieb einige zu sehen, quer durch die Typenvielfalt der ehemaligen Zugmaschinen des Personen- und Güterverkehrs. Allgemein lag der Geruch von Kohlenrauch und Dampf über der Szenerie, so dass man ständig an die Atmosphäre in früheren erinnert wurde. Für den nostalgisch vorbelasteten Kenner standen manche Schwergewichte des Interesses im Lokschuppen und in der Fahrzeughalle. Eine riesige Schnellzuglokomotive, Personenzug-, Rangier- und Werkslokomotiven, Personenwagen gesetzten Alters, Bauzüge und alles, was den unverkennbaren Geruch von Eisenbahn und Eisenbahnbediensteten im Beamtenverhältnis verströmte, begeisterte die Eisenbahnfans.

Im Freigelände gab es dazu noch einen Schlaf- und Bahnhofshallen Speisewagen des „Orient-Express“ aus den 1930er Jahren zu sehen. Wir hatten später genug von der unablässigen Sonnenbestrahlung, vom Kohledunst, vom Lok-Gepfeife und vom Geschiebe in der Menschenmasse. Gern traten wir die Heimfahrt an, nachdem wir unsere Fahrzeuge im Staub und Gedränge des Parkplatzes wieder gefunden hatten.

Wir entgingen einer gebührenpflichtigen Verwarnung wegen Einfahrens in eine kurzfristig für Zweiräder gesperrte Straße. Sie sah landschaftlich wunderschön aus, hatte aber sicherlich traurige Erfahrungen mit übersportlichen Motorradfahrern gemacht. Eine nette Polizeibeamtin winkte uns rechtzeitig auf einen Parkplatz und belehrte uns freundlich.

In einem Eiscafé in Wipperfürth fanden wir Platz und ließen den „Großkampftag“ noch einmal Revue passieren. Danach lösten wir uns auf und fuhren einzeln oder in Grüppchen nach Hause, wobei die Schnelleren, Stärkeren endlich mal richtig aufdrehen konnten.

„Kölner Kurs“ am Nürburgring am 09. Mai 2010

Der Tag: Temperatur 6 Grad und 6 Roller, Wahlen und Muttertag...!!! Die Traditionstour „Kölner Kurs“ – immerhin schon zum zweiten Mal! Angesagt waren kräftige Schauer -und kalt war es in diesem Mai! Aber das kleine



Grüppchen von 6 Rollern und mit Heike auf dem Sozius von Hans Albrecht wurde mit einem trockenen Tag und einer blühenden Landschaft belohnt!

Alle trafen sich am Bonner Verteiler. Start war pünktlich um 9:30 Uhr! Rolf sicherte, rechts haltend, der kleinen, überschaubaren Gruppe den Weg (unter dem Schmunzeln der Nachfolger)! Die neue, roulierende Fahrweise zeigte ihre Vorteile, wenn auch bei der kleinen Anzahl von Rollern wenig notwendig! Die Hinfahrt ging etwas zügiger als gewohnt, vorbei an grünen Wiesen, Rapsfeldern und Obstplantagen, durch eine kurvenreiche Eifel mit „unseren“ kleinen Rollerseitenstraßen.

Ohne besondere Vorkommnisse ging es bis zum Nürburgring, unterbrochen von einer landschaftlich schönen Pause. Die Eindrücke im Fahrerlager waren wieder groß, von „kleinen“ Mädchen, die mit ihren Blümchenrollern unter den ersten Plätzen mit 150km/h fuhren – Schraubern mit ihrem Nachwuchs – fahrende Bierkästen und ... und... und... !!

Nach dem Rollerrennen um 1.00 Uhr ging es Richtung Heimat! Der allgemeine Wunsch war, auf der Landstraße zurückzufahren! Aber letztendlich entschied man sich, das letzte Stück der Rückfahrt auf die Autobahn zu verlegen, es wurde schon spät und es war ein ereignisreicher Tag.



Am Bonner Verteiler war die offizielle Verabschiedung! Es war eine gemütliche Runde nach einer schönen Tour!

Alles in allem ein toller Ausflug, bei der uns wieder die Maienlandschaft der Eifel und das Miteinander begeisterte!

„Staunen, Entdecken, Erleben, Bewundern, fühlen, Entspannen“

Zeche Zollverein Bochum am 16.05.2010

...so stand es in einem Prospekt über das „Neue Ruhr Museum auf Zollverein“ in Bochum. Und nun, als die Zeche Zollverein in das Weltkulturerbe aufgenommen wurde, interessierte es uns erst recht. Unsere rollerfahrenden Männer trafen sich schon am frühen Vormittag, um über bergische Landstraßen das Ziel anzusteuern. Irmgard und Christa machten sich etwas später auf den Weg.

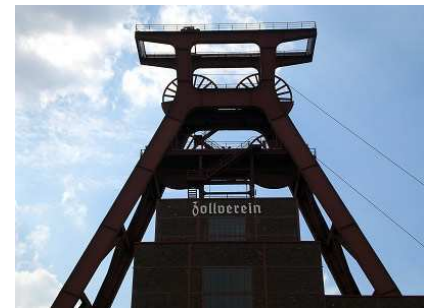
In Bochum angekommen, eilten wir zwei zum „Besucherzentrum Ruhr“, das sich auf der 24-Meter-Ebene der ehemaligen Kohlenwäsche befindet. Erreichbar war es fabelhaft über eine 55 Meter lange Gangway. Diese ist Deutschlands höchste freistehende Fahrtreppe.

Das Ruhr Museum vereint verschiedene Museumstypen wie das Naturkunde-, das Archäologische und das Geschichtsmuseum unter einem Dach. Unsere Augen konnten kaum erfassen, was dort alles zu sehen war! Auf der einen Ebene begrüßte uns Fried. Krupp, auf der anderen ein prähistorischer



Dinosaurier. Fotos und Darstellungen aus der Geschichte des Ruhrgebietes mit der Industrialisierung vor über 200 Jahren. Sie wandelte die ehemalige Agrarwirtschaft in die größte Montanregion Europas und danach in einen modernen Wirtschafts- und Dienstleistungsraum. Es wurde gezeigt, wie die „Kumpels“ um die Jahrhundertwende lebten, die Zerstörungen in den zwei Weltkriegen und dem anschließenden Wiederaufbau bis hin zum noch andauernden Strukturwandel. Vieles kam uns bekannt vor, so wie der Kohleherd, den auch wir zu Hause benutzten oder der gewaltige Badeboiler, der jeweils am Freitag in Aktion gesetzt wurde.

Im Besucherzentrum starteten wir später unsere gemeinsame Tour über den „Weg der Kohle“ durch das beeindruckende



Industriedenkmal. Wer das Ruhrgebiet verstehen will, muss in die Geschichte einsteigen. Wie von der Mitte des 19. Jahrhunderts an aus Ackerland und dörflicher Idylle über die Jahrzehnte ein Gigant aus Kohle, Stahl und Chemie entstand, die Stahl- und (einst auch) Waffenschmiede Europas. Hunderttausende Arbeiter aus allen europäischen Richtungen, aus Polen oder aus Italien, aus Pommern oder aus Schlesien, aus Spanien, vom Balkan oder aus der Türkei, sind da in anderthalb Jahrhunderten zusammengekommen, mit ihren Familien, mit ihren Sprachen, mit ihren heimatlichen Religionen, Gebräuchen und Kulturen. Das Revier hat einen eigenen Menschenschlag daraus gemacht.

Arbeit im Ruhrgebiet, das war „Maloche“, Schwerstarbeit. Milliarden Tonnen an Kohle und Gestein holten die Bergleute über die Jahrzehnte aus der Erde. Mit gut 50 hieß es für den Bergmann nicht selten: „Silikose“, Steinstaube, letzte Schicht. 5000 Menschen arbeiteten in Blütezeiten auf Zollverein.

Nach gut 90 Minuten endete die Führung. Nun sehnten wir uns nur noch nach einem Biergarten, in dem wir bei sehr schönem Wetter noch einige Zeit verweilten. Unsere Rollerfahrer machten sich nun auch wieder auf den Heimweg. Nur ein kurzes Stück Autobahn, sonst aber auf ruhigen Nebenstrecken des Bergischen Landes. Eine kleine Einkehr im Biergarten des „Herzogenhof“ in Odenthal rundete den erlebnisreichen Tag ab.

Vespa-Treffen in Lippstadt vom 11.06. bis 13.06.2010

Zum dritten Mal hatte der Vespa Club Lippstadt zum Vespatreffen eingeladen. Hans Josef, Alexandra,



Freund Sigg, Hans Albrecht mit seiner Freundin Heike und Heinz machten sich auf den Weg. Mit dem diesjährigen Treffen trug der Vespa Club Lippstadt einen kleinen Teil zu den Jubiläumsfeierlichkeiten der Stadt bei und feierte sein eigenes 8,25-jähriges Jubiläum. Bei einem solchen Treffen machen An- und Abreise mit dem eigenen Zweitakter einen erheblichen Teil des Erlebnisses aus: Aus Berlin, Hamburg, Mainz, Bergisch Gladbach und Fürth waren sie

gekommen und sogar aus der Schweiz.

An diesem Tag wurde für die Teilnehmer und Besucher einiges geboten. Der Regen hielt die Rollerfreunde am Samstagmorgen vielleicht etwas auf, abhalten ließen sie sich von ihrem Ausflug aber nicht: Mit einer Dreiviertelstunde Verspätung starten Dutzende von ihnen zu einem 40 Kilometer langen Rundkurs.

Bei dem Geschicklichkeitsfahren zeigte Alexandra ihr ganzes weibliches Können: Sie setzte sich auf eine alte Vespa, bei der das Hinterrad und der Motor von Hans Josef und Hans Albrecht ersetzt wurden. Geschickt umfuhr sie die zahlreichen Hindernisse, trank während der Fahrt einen abgestandenen, warmen Becher Bier, stellte ihn leer zurück und kam heil beim Zielpunkt an.

Das Abendessen war sehr gut. Von westfälischem Bier über gutes Gegrilltes vom Landmetzger bis hin zum rustikalen Büfett am Samstagabend war alles da, was den Gaumen erfreute. Anschließend wurden alle erreichten Pokale mit knappem Kommentar verteilt. Nach einem gemeinsamen Frühstück am Sonntagmorgen machten sich unsere Rollerfahrer wieder auf den Rückweg. Geruhsam mit etlichen Pausen trafen sie gegen 19.30 Uhr – pünktlich zum Fußballspiel der deutschen Mannschaft um die Weltmeisterschaft wieder in Bergisch Gladbach ein.

Keine Panne, gute Laune und viel grüne Landschaft mit Steigungen und Kurven machten unsere Clubmitglieder zu glücklichen Vespisten.

Kleine Ausfahrt zur Erpeler Ley

Zur Abwechslung hatte diesmal Hartmut die Führung zu einer **Frühsommerfahrt** übernommen. Es ging zunächst auf immer





schmäler und kurvenreicher werdenden Straßen in den bergischen Dschungel. Pause im Rheinischen, wo wir dann an ein nächstes Hauptziel, nämlich die Erpeler Ley, gelangten.

Hier war die ganz große Pause, wo jeder nach Lust und Laune im Lokal Essen gehen konnte oder einfach im Schatten der Bäume ausruhen, sein Butterbrot verdrücken konnte. Und so ganz nebenbei ging man dann auch mal bis ans Steilufer vor und bewunderte bei der sehr guten Sicht den herrlichen Ausblick auf den Rhein tief unten, auf Remagen und weit in die Eifel hinein.

Die Hitzeschlacht und der Teufel in Trier

Zwölf erwartungsvolle Rollerfahrer trafen sich am Freitag, dem 9. Juli am Bonner Verteiler, um ihre Jahresfahrt anzutreten. Das Wetter und die Aussichten für die nächsten Tage waren bestens. Und so fuhren wir denn bei strahlendem Sonnenschein auf dem schnellsten Wege über die A1 und die B51 unserem Ziele zu. Im Triumphzug ohne Triumph zogen wir dann schließlich in Trier ein und fanden auch nach kurzer Suche unsere Bleibe.



Nach einer kleinen Erholungspause brachen wir zum Punkt zwei der Tagesordnung auf, dem Abendessen. Für den weiteren Abend waren wir vor dem „Frankenturm“ mit dem „Teufel in Trier“ verabredet. Der Teufel, verhüllt in eine dunkle Mönchskutte, begrüßte uns mit drohendem Geschrei und begann dann mit uns seinen Rundgang durch historische Teile der Altstadt. Nach dem Abstecher in die Judengasse mit überzeugender Darstellung der „Verteufelung“ dieses



Menschenschlages schon zu jener Zeit wechselten wir zum Platz vor dem Dom, wo dieser Teufel in seiner unnachahmlichen Art einen Überblick über die Entstehungsgeschichte und deren Mystik gab. Der anschließende „Absacker“ im Straßenrestaurant am Hauptmarkt regte diverse Lebensgeister so an.

Der nächste Morgen sah uns beim diesmal etwas reichhaltiger dargebotenen Frühstück, und anschließend trafen wir uns mit der Stadtführerin dieses Tages. In netter Art führte sie uns durch die historischen Sehenswürdigkeiten und gab uns sehr gute und umfassende Einblicke in deren Entstehungsgeschichte.

Nachmittags statteten wir bei einem gemeinsamen tollen Rollerausflug der Saarschleife und der Saarburg einen Besuch ab. Später beobachteten wir auf dem Fernseher eines anderen Straßencafes noch den Rest des Spieles Deutschland-Uruguay.

Am Morgen hatten wir wieder das gewohnte, schöne Sommerwetter. Ein Abstecher nach Bitburg stand auf dem Programm, und wir besuchten dort die abseits gelegene altrömische Villa, bzw. deren Fundamente und was die Archäologen dort sonst noch freigelegt hatten. Inzwischen hatte die Luft wieder ihre alte tropische Temperatur erreicht, und die Weiterfahrt sah die Mehrzahl der Teilnehmer in T-Shirts und kurzen Hosen auf ihren Rollern.



Die Mittagspause stand nun in Stadtkyll an. Peter führte uns zu dem etwas abseits gelegenen „Pony-Hof“, wo uns der junge resolute Wirt mit Frau und Mutter rasch köstliche Steaks auf seinem Grill zauberte, die mit diversen Salaten appetitlich serviert wurden.

Nach weiteren anderthalb Stunden Fahrt kamen wir guten Mutes im wiederum sehr heißen, schwitzenden Köln an und nahmen am Bonner Verteiler Abschied voneinander. Wir waren eine noch fester zusammen geschweißte Gemeinschaft geworden in diesen drei Tagen, hatten viel gesehen und viel erlebt, viel gelacht und oft den Kopf geschüttelt. Das vorher mit gewisser Gleichgültigkeit behandelte und doch weit über tausend Jahre alte Trier mit seiner Geschichte hatte uns Achtung und ein bisschen Ehrfurcht abgenötigt. Dank gebührt denjenigen, die das alles erdacht und in mühsamer Kleinarbeit organisiert und geleitet haben!



Vespatour von drei Vespisten durch den Elsass

17.-24. Juli 2010

Um 9.30 Uhr ging es los. Brigitte und Tilo fuhren auf zwei Vespen und holten mich ab. Dann fuhren wir Richtung Königswinter und weiter nach Bingen. Dort mit der Fähre über den Rhein und weiter Richtung Bad Kreuznach in den Pfälzer Wald. Bei einer Kaffeepause riefen wir im Naturfreundehaus Elmstein an. Es liegt etwa südöstlich von Kaiserslautern. Sie hatten angeblich nichts mehr frei und der Zeltplatz wäre sehr feucht. Aber wir fuhren trotzdem hin. Gut so! Denn es waren mehrere Zimmer mit vielen Betten wohl frei. Übernachtung mit Frühstück für alle Drei 56,70 Euro.



2. Tag – Sonntag

Weiter durch den Pfälzer Wald Richtung Bad Bergzabern und Wissembourg nach Frankreich in die „Naturel Region des Vosges“. Immer entlang der Naturparkgrenze bis westlich von Saverne nach Lutzelbourg am schiffbaren Kanal „Canal de la Marne au Rhin“. Nur Freizeitkapitäne mit jeder Menge Schleusen. Der Zeltplatz in Lutzelbourg kostete nur 20 Euro für alle drei, 2 Zelte und 3 Vespen.

3. Tag – Montag

Zweite Nacht in Lutzelbourg. Große Rundtour ohne Gepäck durch Lorraine bis südlich an die Grenze zum Alsace. Tankstelle mit 2x Reserve gesucht, Laden gesucht.

4. Tag – Dienstag

Ab von Lutzelbourg und bis nach Colmar gefahren. Aber der erste Eindruck war nicht gut, in der Altstadt die Vespen wohl kaum nachts gut unterzubringen. Also erinnerte sich Jürgen an eine Übernachtung im nahen Turckheim. Das war ein kleines gemütliches Städtchen mit teuren Zimmern in Hotels. Nach einigem Hin und her sprach Brigitte den einzigen Polizisten an, der eine Absperrung wegen einer Trachtenvorführung organisierte. Er sprach gleich eine ihm bekannte Frau an die uns ihre Zimmer anbot!

5. Tag – Mittwoch

Heute machte ich eine kleine Rundtour südlich von Turckheim. Abends waren wir in einem kleinen Restaurant. Dann drehten wir um 22 Uhr eine Runde mit dem Nachtwächter. Der singt noch und erzählt einige Dinge, vor allem spannend für die Kinder, die ihm auch helfen dürfen die schwere Laterne zu tragen. Die Touristen müssen lernen *Gute Nacht* auf elsässisch zu singen.

6. Tag – Donnerstag

Wir fuhren trotz Regen die Weinstraße Richtung Norden. Die bekanntesten Orte waren reine Touristenhochburgen! Gemütlich zwar, aber ein Klimbimladen neben dem Anderen. Brigitte was da in ihrem Element. Dann haben wir in Kaysersberg super gegessen! Endlich mal elsässische Kost ohne jede Beanstandung.

7. Tag – Freitag

Wir verließen Turckheim und fuhren Richtung Norden. Aber erst mal die Storchenstation in Hunawirh besuchen. Wirklich gut und liebevoll gemacht mit vielen Tieren aller Art und massenweise Störche. Weiter auf der Weinstraße, die im Norden um Selestat herum sehr schlecht ausgeschildert ist. Dann auf

die Autobahn und um Strassbourg herum in die Gegend *Bas-Rhin*. Dort fanden wir ein Hotel der Kette *Logis*, relativ klein und angenehm. Also verabschiedete ich mich mit einem letzten Munsterkäse zum Bier und dann noch den edlen Williamsbrand – auch eine Spezialität.

8. Tag – Samstag 24. Juli 2010

Jetzt ging es auf Heimatkurs, aber vorher noch durch bekannte Ecken des Pfälzer Waldes, wieder Straßensperrung mit 20km-Rundtour wegen fehlender Beschilderung. Dann flott gen Norden bei wieder trockenem Wetter. Schöne Aussicht bei einer Pause mit frisch gekochtem Kaffee und den Rest in etwa auf gleicher Route zurück. Das letzte Stück der B48 war per Ausschilderung nicht zu finden, aber dann wieder der Rhein mit der gleichen Fähre und der Rest auf bekannten Wegen bis nach Köln.

Gesamtstrecke bis 14.820 = 1.400 km

Schlimmer geht's immer

Ausfahrt mit anschließendem Grillen am 07.08.2010

Die durchaus überschaubare Anzahl von sieben Rollern, besetzt mit acht Clubmitgliedern, fand sich bei schönem Sommerwetter vor dem Gartentor von Rolf ein. Nicht gar so viele wollten die angekündigte kleine Tour mitmachen, der verbliebene große Rest wollte sich ausschließlich auf das so beliebte Grillen am Nachmittag beschränken.

Nach kurzem Aufenthalt beim Trecker-Rolf setzte sich die diesmal nicht so lange Kolonne in Bewegung. Für samstäglige Verkehrsverhältnisse war sie noch gerade kurz genug, so dass sie bis auf eine einzige Ampel immer beieinander bleiben konnte. Nach dem Verlassen des städtischen Bereiches fuhren wir hinaus ins Grüne. Wir bewegten uns kreuz und quer und relativ kleinräumig im Naturpark Bergisches Land, dort wo es am Schönsten ist, was durch laue Lüfte und blauen Himmel deutlich unterstrichen wurde.

Viel zu viel Aufmerksamkeit musste man auf das Fahren richten und so manches übersehen. Denn Rolf kannte fast jeden Umweg über romantische und arg kurvenreiche Seitensträßchen, ließ keine aus, und hin und wieder gab es auch noch vereinzelt Gegenverkehr, meistens in Kurven. Wären die landschaftlichen Szenerien nicht so zauberhaft gewesen, dann hätte man zuweilen

knurren können: „Schlimmer geht's nimmer“.

Als letzten dieser an Höhepunkten nicht eben armen Fahrt machten wir noch einen Besuch bei Herbert König in Bechen. Er präsentiert auf seinem Grundstück, einem ehemaligen Bauernhof, eine scheunengroße, tadellos gepflegte Halle voller historischer Zugmaschinen, teils im Originalzustand, teils aufwendig und liebevoll restauriert.

Voller Bewunderung gingen wir vom einem zum anderen Objekt, begleitet von Herbert Königs Erläuterungen und oft humorigen Kommentaren. Er ließ sich auch nicht lange bitten, das Prachtstück seiner Sammlung, einen 60 PS starken Schlepper des ehrwürdigen Fabrikats Lanz-Bulldog anzuwerfen und vorzuführen. Mit Explosionen, die die Brust schmerzen ließen, hustete sich der mächtige Einzylindermotor mit 12 Litern Hubraum ins Leben. Dabei war zu beachten, dass er auch richtig herum lief, denn sonst hätte sein Besitzer ihn ausblubbern und neu starten müssen. Die Fahrübungen im Freien waren beeindruckend und die pure Gewalt der Maschine irgendwie Furcht einflößend.

Voller neuer Eindrücke traten wir den Rest der Fahrt an, der, wer hätte es geahnt, nochmals über kurvenreiche Nebenstraßen führte. Als wir endlich glücklich vor dem Grundstück unseres Clubkollegen Rolf L. die Roller und die Motoren abgestellt hatten, waren wir uns einig, dass wir selten oder nie zuvor eine so schöne Rundfahrt unternommen und uns dabei in einem so begrenzten Gebiet bewegt hatten.

Horst meinte einmal: „Und dafür fahren viele Leute erst hunderte Kilometer!“ Die 90 Kilometer waren uns vom Erleben her vorgekommen wie 200. Einen Dank an Rolf für seine Auswahl der Strecke



und klasse Führung!

Rolfs Garten war schon gut besetzt mit weiteren Mitgliedern unseres Clubs und deren Angehörigen. Unsere Gastgeber hatten ihn mit Sitzgruppen und Grillstand partymäßig hergerichtet. Wie es üblich ist, musste Bernd natürlich wieder den Part des Grillkochs übernehmen. Wie gleichfalls üblich, versuchte ein jeder mit mühsam zurück gehaltener Ungeduld seinem mitgebrachten Grillgut „einen Fensterplatz“ zu sichern. Aber schließlich wurden doch all die Steaks und Koteletts und Würstchen fertig, und das große Essen konnte beginnen. Da auch alle für ausreichende Beilagen gesorgt hatten, wurde wohl ein jeder glücklich und satt. Der Familie L. sei gedankt für die gebotene Gastlichkeit und das wunderbare Grundstück. Ihr habt euch nun in die Gefahr begeben, dass wir wiederkommen!



Alpenpässe, Kühe und zünftige Brotzeit:

Vier Vespisten rollten durch das Kaunertal

Sonntag, 12.09.2010 (Anreise 720 km)

Um 4:00 Uhr startete Rolf S. und sammelte die anderen ein, so dass wir bereits um 5:00 Uhr auf der A 3 in Richtung Süden waren.

Über Karlsruhe, Stuttgart, Ulm, Memmingen, Fernpass, Imst fuhren wir ins Kaunertal und kamen gegen 17:30 Uhr im Hotel Weisse Spitze in Feichten an. Der Hotelbesitzer „Charly“ kümmerte sich persönlich um unser Gepäck, und wir haben die Roller abgeladen und parkten sie in der großen hauseigenen Tiefgarage. Charly bat uns zu einem Begrüßungs-Schnapslerle. Heute machten wir die erste Vespa-Tour mit dem Mercedes von Rolf S., denn ein leichter Regen nahm uns die Lust, mit dem Roller zu fahren. Die mautpflichtige Kaunertaler Gletscherstraße führte direkt an unserem Hotel vorbei und endet auf 2.750 m Höhe. Dort angekommen, standen wir mit Sommerlatschen im Schnee. Leider war es sehr bewölkt und der höchste Punkt des Gletschers in 3.535 m Höhe war kaum zu sehen. Als wir wieder im Tal waren, wurde das Wetter besser. Wir holten die Roller aus der Garage und fuhren noch rund 60 km ins Pitztal hinein.

Dienstag, d. 14.09.2010 (Dreiländertour 300 km)

Unser Wirt Charly empfahl uns eine schöne, aber lange Tour. Zuerst fuhren wir in Richtung St. Moritz und kamen zufällig in das Dorf Tarasp, wo wir einen Almabtrieb miterleben durften. Die anschließend kostenlose Brotzeit mit Bergkäse und frischer Almmilch kam für uns zur rechten Zeit. Wir verabschiedeten uns von den Kühen und nahmen gesättigt den Ofenpass (2.150m), den Umbrailpass (2.503m) und das Stilfser Joch (2.760m) unter die Räder.

Die Rollerfahrt über das Stilfser Joch kann man nicht beschreiben, man muss es erleben! Der Roller von Rolf S. (125 ccm) tat sich sehr schwer, sogar Rolf L. mit der PX 200 zog vorbei. Es war schon ein tolles Erlebnis, denn wir wurden immer wieder mit unseren Rollern von begeisterten Leuten bewundert. Die anderen dicken Motorräder wurden kaum beachtet.

Auf dem Rückweg fuhren wir noch einen Abstecher ins Matsch-Tal machen und zwar zum Almhotel Glieshof. Eine wahrlich schöne Oase mitten in den Bergen. Nach ein paar



Runden Bier machten wir uns auf den Heimweg und hauten die restlichen 80 km weg. Gegen 20:00 Uhr saßen wir am gedeckten Tisch und genossen unser 3-Gänge-Menü.

Mittwoch, 15.09.2010 (Vorarlbergtour 220 km)

Heute führte uns der Weg über Ischgl, Galtür, Silvretta-Pass (2.032 m), Schrunz, Bludenz nach Klösterle. Der nette kleine Ort verführte uns zu einer Mittagspause. Auf dem Weg zum Arlbergpass besuchten wir in Schnann den tosenden Wasserfall, der durch eine begehbbare Klamm zu erkunden ist. Danach ging es über Landeck zurück ins Hotel. Wir waren frühzeitig angekommen und konnten noch zwei Roller auf den Anhänger verladen, denn am nächsten Tag zogen wir ja zum Gardasee. Am Abend gab es dann das traditionelle Mittwochs-Fünf-Gänge Menü, was für uns wie ein Abschiedessen war. Wir verabschiedeten uns von Barbara und ihren Kolleginnen und nahmen mit Charly noch einen Absacker.



Donnerstag, 16.09.2010 (Überfahrt zum Gardasee 300 km)

Die zwei älteren Herren (Rolf S. u. Hartmut) durften mit dem PKW plus Hänger mit zwei Rollern und die jungen Kollegen mit der Vespa über die Alpen talpen. Wir mussten über den Reschenpass (1.504 m) und über den Gampenpass (1.518 m) fahren. Mit den Rollern war das kein Problem, aber Rolf S. hatte wegen dem großen Anhänger zeitweise leichte Schwierigkeiten. Aber wir beide kamen wie vorausberechnet gegen 15:00 Uhr im Hotel „Santa Lucia“ in Torbole, direkt am Gardasee, an. Dort erwarteten uns keine Zimmer, sondern eine 100 qm große Wohnung mit 2 Schlafzimmern, 1 großes Wohnzimmer und einem Riesenbad in 1. Klasse Ausführung war unser neues zu Hause. Abends ging es dann in 5 Minuten ins Zentrum zum Pizza fassen.

Freitag, 17.09.2010 (Tour um den Gardasee 160 km)



Wir besuchten heute die bekannten Orte rund um den Gardasee. Der See ist 52 km lang, 17 km breit und die max. Tiefe beträgt 346 m. Der erste Halt war in Malcesine und wir machten zu Fuß einen kleinen Rundgang. Weiter ging es nach Garda, wo wir den Wochenmarkt besuchten und auch ein paar Kleinigkeiten kauften. Dann natürlich im Süden Sirmione mit der Scaligerburg mit einem großen Hafenbecken und einer Ringmauer, die das Städtchen vom Festland abschließt. Die Altstadt mit den engen Gassen lud uns zu einem kühlen Drink ein. Nachdem Bernd hier zahlreiche Fotos geschossen hatte, machten wir uns auf

den Weg nach Limone. Dort angekommen, haben wir uns anstelle der Mittagspause ein Abendessen in einem Restaurant direkt am See gegönnt. Die Heimfahrt zu unserem Hotel verlief ohne Probleme und führte uns über Riva del Garda nach Nago-Torbole.

Bei starkem Regen fuhren Rolf S., Bernd und Hartmut in Richtung Verona. Nach etwa 20 km kam wieder ein fürchterlicher Regenschauer vom Himmel, Hartmut zog die Bremse und machte eine Kehrtwende. Mit anderen Worten, er hatte die Schnauze voll und fuhr wieder zurück ins Hotel. Rolf S. und Bernd fuhren jedoch weiter. Unter dem Motto: „Der Weg ist das Ziel“ kamen beide in Verona an. Zeitweise hatte es aufgehört zu regnen und Bernd konnte die zahlreichen historischen Sehenswürdigkeiten.

Sonntag, 19.09.2010 (Tour zum Passo di Manghen 220 km)

Ein Geheimtipp wurde heute bei schönem Wetter angefahren. Der abgelegene Passo di Manghen ist 2.050 m hoch und ist für LKW und für Busse gesperrt.

Außer zahlreichen Kurven sind 23 ganz enge Kehren



bei bis zu 16% Steigung zu bewältigen. Ein wahres Paradies für Zweiradfahrer aber aufgepasst, denn Leitplanken sind hier Fremdworte. Wir nahmen uns viel Zeit, denn die einmalige Berglandschaft verführte uns zu mehreren Fotopausen. Mit diesen schönen Bildern haben wir nach der Ankunft im Hotel die Roller für die Heimreise verladen und den schönen Tag ausklingen lassen.

Montag, 20.09.2010 (Nonstop Gardasee – Berg. Gladbach 980 km)

Nach dem Frühstück saßen wir um 9:00 Uhr im Auto und Rolf S. fuhr Richtung Brenner, Innsbruck, München, Stuttgart und Köln. In Bergisch Gladbach angekommen, fuhr Rolf S. immer noch. Eine echte Meisterleistung!

Wasser von unten, Wasser von oben – Duisburger Hafen

Acht Roller und 11 Mann/Frau waren wir stark, als wir uns am 22. August auf dem Gladbacher Marktplatz trafen. Die Duisburger Häfen waren das heutige Ziel, und uns erwarteten interessante An- und Einblicke. Nach kurzer Einweisung durch

Tourenwart Peter fuhren wir über ruhige Land- und Bundesstraßen, dann zunehmend durch die Randbezirke von Ortschaften und Städten, folgten generell dem Verlaufe des Rheins. Am Sonntagmorgen war die Verkehrslage recht ruhig. Eine angenehme Fahrt, die uns in Bereichen von Kaiserswerth und später Duisburg über manche mit Blaubasalt und Kopfsteinpflaster belegte Straßen staunen ließen.

Es war kilometermäßig eine relativ kurze Fahrt, doch auf Grund der vielen Eindrücke mochte sie uns doppelt oder dreifach so lang vorgekommen sein, als wir schließlich im Süden Duisburgs am Rheinufer „festmachten“. Unser Hafenrundfahrtschiff, die „Gerhard Mercator“ ließ nicht lange auf sich warten, und so konnten wir bald im Salon, später auf dem Achterdeck bei strahlendem Sonnenschein bequem Platz nehmen. Zunächst einmal fährt man ein Stückchen den Rhein aufwärts, und dann beginnt man bald, die Stichkanäle der diversen Hafeneinfahrten zu passieren. Es sind insgesamt sechs an der Zahl, und deshalb spricht und liest man immer von den Duisburger „Häfen“, die zusammen den größten Binnenhafen Europas bilden. Die Mündungen von Ruhr und Rhein-Herne-Kanal sind hier wesentliche Grundpfeiler. Es entsteht so ein Netzwerk von Häfen mit den unterschiedlichsten Verwendungszwecken. Wird man hindurch gefahren, so beeindruckt einen die Größe und Vielfalt der Anlagen. Jedoch dort, wo z. B. früher massenhaft Ruhrkohle auf Binnenschiffe verladen wurde, lädt man heute importierte Kohle aus, denn Kohle z. B. aus Südamerika oder Australien ist trotz der teuren Transportwege oft billiger als die einheimische.

Mit neu gewonnenen Eindrücken setzten wir schließlich den Fuß wieder auf das Pflaster der Anlegestelle. Je nach persönlichem Belieben stand nun noch ein Besuch im nahe gelegenen

Binnenschiffahrts-Museum auf dem Programm. Einen Vorgeschmack hatten wir schon beim Anblick des großen Seitenradschleppers „Oskar Huber“ und des ebenfalls historischen Eimerkettenbaggers „Minden“ neben unserer Landestelle erhalten. Bei diesem Gebäude handelt es sich um ein ehemaliges Hallenbad. Hier begrüßt uns gleich der originalgetreue Nachbau einer „Tjalk“, eines Flachboden-Segelschiffs, wie es im 19.



Jahrhundert für den Gütertransport auf dem Rhein gebraucht wurde. Der vorgeschlagene Besichtigungsweg führt uns an einer Unzahl von Vitrinen entlang, in denen kunstvoll gebaute Modelle alle Epochen der Binnenschiffahrt und des Schiffbaus vom ausgehenden Mittelalter bis heute aufzeigen. Es würde zu weit führen, all die ausgestellten



Highlights aufzuzählen, denn Liebhaber der Materie könnten sich hier einen ganzen Tag lang aufhalten, ohne sich eine Minute zu langweilen.

Was sich den ganzen Tag über anzukündigen schien, wurde nun Wirklichkeit, als wir wieder auf die Straße traten – es begann kräftig zu regnen. Da war nur ein kurzes Zögern, dann siegte der bei allen Ausflügen der Menschheit obwaltende „Animus Revertendi“ – der Stalltrieb, der auch widrige Verhältnisse zu überwinden versucht, wenn es bloß wieder nach Hause geht. Das Straßenpflaster war nass und glitschig. Wie immer, hielt Peter auch jetzt wieder einen „Plan B“ bereit, und der sah jetzt die vollständige Heimfahrt auf der Autobahn vor.

Es war wieder ein erlebnisreicher Tag. Einem jeden oblag es nun, den schnellsten und bequemsten Weg nach Hause zu wählen, und auch Peter wurde nun „wegen guter Führung entlassen“.

„Hütchenspiele“ am 25.09.2010

Zum **Sicherheitstraining** trafen wir uns mit acht Rollern im Gewerbegebiet in Gladbach-Schildgen. Unser Lehrer, Heinz-Willi K., pensionierter Polizeibeamter und Fahrlehrer, übernahm die Regie. Willi ist selbst privat passionierter Motorrad- und Rollerfahrer und wusste deshalb bestens, wovon er sprach. Ganz wichtig waren ihm die richtigen Techniken der Blickführung und des Bremsens. Wir übten unter direkter Aufsicht das Wenden, Kreisen und Achten fahren in Schrittgeschwindigkeit auf engstem Raum. Dann langsames und schnelles Slalomfahren. Etwas dramatischer wurde es mit der simulierten Schreckbremsung vor „einer



sich öffnenden Autotür“. Einige nahmen diese Aufgabe sehr ernst und kamen schleudernd zum Stehen. Es war über all dem doch früher Abend geworden und wir hatten einen lehrreichen Tag hinter uns gebracht.



Oldie-Moped-Treffen auf dem Eltzhof

Am 5. September 2010 war es wieder soweit. Im letzten Jahr waren über 400 klassische Mopeds aller Marken vertreten, dieses Treffen wollten sich einige von uns nicht entgehen lassen.

Wie jedes Jahr stand das Treffen unter dem Motto: Geselligkeit! Es wurden Erfahrungen ausgetauscht, Kontakte geknüpft und viele

Benzingespräche geführt. Auch einen kleinen Markt gab es in diesem Jahr wieder. Übrigens: Der Eltzhof ist seit 1830 im Familienbesitz derer zu Eltz-Rübenach. Nach dem 2. Weltkrieg wurde der Eltzhof als Lehr- und Versuchsgut der Landwirtschaftskammer Köln genutzt. Nachdem diese Nutzung wegfiel, stand die Familie von Eltz-Rübenach vor der Wahl: Eigentumswohnungen oder öffentliche Nutzung zum Vorteil der Porzer Bürger. Wie der Besitzer erklärte, fiel die Wahl nicht schwer -man widmete das Objekt den Porzern und entschloss sich 2009 zur Umwandlung in das "KulturGut Eltzhof".



Es gab einen großen Bierstand mit ordentlicher und ausreichender Bestuhlung sowie eine Imbissbude. Mehrere Verkaufsstände mit alten Ersatzteilen verschiedener Marken waren im hinteren Teil der Anlage zu finden.



Vespa Customshow auf dem Eltzhof in Porz am 09.10.2010

Richard, Markus und Heinz machten sich an diesem Samstag auf den bekannten Weg Richtung Porz. Was sie lockte, war eine Rollerausstellung (engl. Customshow) für historische Motorroller" der Fabrikate Vespa und Lambretta (und sonstige) aus den 1940er -80er Jahren. Richard meinte beiläufig: „Hier ist es viel interessanter als auf der INTERMOT und hielt ständig seine Kamera schussbereit! Die ausgestellten

Roller wurden entweder aufwändig restauriert oder auch mittels Airbrush, Chrom, Vergoldungen, Motorumbauten, Gravuren und aufwendigen Lackierungen verschönert. Neben der eigentlichen Roller-Ausstellung war eine Beamer-Präsentation unter dem Motto „Historische und umgebaute Motorroller“ zu sehen, es gab hinreichend Rollerteile auf der Händlermeile zu kaufen.

Leider suchten wir die angekündigten Rollerclubstände und deren Präsentationen vergeblich. Dafür präsentierten einige Händler Accessoires aus den 60er und 70er Jahren und boten Geschenkideen feil. Ebenfalls brachten private Händler Rollerteile an den Mann. Es gab einen Leistungsprüfstand zur Ermittlung der Motorleistung im Innenhof durch das Scooter Center Cologne.

Es fielen die Blätter...

Abrollern am 17.10.2010

Zehn Clubmitglieder, die sich am 17. Oktober zum **Abrollern** morgens am Gladbacher Rathaus trafen. Traditionsgemäß kamen noch unsere zwei Kölner Freunde mit ihren schweren Rollern hinzu. Irgendwann standen wir durchgefroren vor dem „**Pauenhof**“ in Sonsbeck, ein ehemaliger Bauernhof. Die ehemaligen Stallungen und Schuppen wurden zu Ausstellungs- und Aufbewahrungshallen umgebaut. Zentimeterdicht standen hier die Trecker, vorne an nur solche des Fabrikats „Lanz Bulldog“. Diese ehrwürdigen, unkaputtbaren Maschinen mit ihren Einzylinder- Glühkopfmotoren hatten noch kaum Elektrik. Ca. 360 Traktoren aller bis in die 1960er Jahre gängigen und bekannten Fabrikate standen herum. Draußen durften Besucher später mit einigen ausgewählten Treckern nach kurzer Einweisung auf einer Rundstrecke herumfahren. Jeder hatte einen Anhänger mit Sitzbänken. Das Kind im Manne erwachte. Einige setzten sich hinter das Steuer bis es Zeit war, die Heimfahrt anzutreten.

Es war eine lange Tour, mit An- und Abfahrt hat der Chronist 264 Kilometer auf der Uhr, und bei anderen dürfte der Fall ähnlich liegen. Wir mussten mal wieder feststellen, dass nicht nur Gladbach und Köln-Porz schreckliche Straßen haben.



Aber die Wetterprognosen haben gestimmt, und es war den ganzen Tag über dick bewölkt und trocken geblieben. Unverkennbar war meteorologisch später Herbst. Zwar sind wir kaum durch irgendwelchen Wald gekommen, aber im Geiste fielen doch die Blätter. Brrr, war das kalt auf dem Roller, und mancher mag laut geflucht haben über den Unsinn langer Touren zu dieser Jahreszeit.

Aber es hat uns wiederum härter gemacht, als wir es schon waren. Und wir sind weiter zusammengewachsen. Und so war diese letzte Fahrt des Jahres 2010 doch irgendwie schön, und wir hatten gemeinsam unsere Freude.

Heimlich vor den Traualtar

Keiner von uns Vespiisten hatte etwas geahnt: **Brigitte und Tilo** hatten **geheiratet**. Klammheimlich tuckerten die beiden mit einem ihrer Roller zum Standesamt, gaben sich das „Ja“-Wort. Anschließend gingen sie Pizza essen! Eine etwas andere Hochzeit! Die Hochzeitsreise hatten sie vorher auf dem Roller durch das Elsass unternommen.



Weihnachtsfeier am 14.12.2010



Für alle, die mittlerweile von den ewigen Standard-Weihnachtsfeiern gelangweilt waren, hatte unser Locken-Rolf in diesem Jahr mal eine echt pfiffige Idee: Anstatt den üblichen Wichteln mit netten Geschenken (im Wert von 5



Euro) veranstalten wir Vespisten ein "Kruusch-Wichteln". Dazu sollte jeder ein oder zwei nett verpackte Geschenke mitbringen, in denen etwas drin war, was er selber irgendwann bekommen hatte und er/sie es nicht gebrauchen konnte.

Die Geschenke wurden in unserem Clublokal auf einem langen Tisch aufgebaut und durch den Nikolaus und Knecht Ruprecht verlost. Drei Lose kosteten € 5,00. Der Erlös kam der Clubkasse zugute

Die Aktion brachte viel Spaß und wir lagen oft vor Lachen fast unterm Tisch, vor allem, als Marianne einen Träger für den tollen weiß-grünen Pullover suchte. Kaum zu glauben, was da zum Teil für Scheußlichkeiten zum Vorschein kamen. Richard brachte mit seinem Akkordeon zwischenzeitlich wieder weihnachtliche Klänge in den Raum.



Nachdem wir alle gesättigt und unsere Wichtel ausgepackt waren, präsentierte Heinz uns seinen filmischen Jahresrückblick, der uns wieder einmal zeigte, war wir alles in diesem Jahr gemeinsam unternommen hatten.

Ein tolles, ereignisreiches Jahr lag hinter uns. Während unserer Ausfahrten lernten wir viel Neues kennen und freuen uns schon auf das nächste Roller-Jahr!

